

## Windkraft: Senvion wird zerlegt

**HAMBURG/BREMERHAVEN/DPA** – Der insolvente Windkraftwerksbauer Senvion wird aufgeteilt und muss Teile seines Geschäftsbetriebs stilllegen. Insbesondere für die Turbinenfertigung in Bremerhaven mit 200 Mitarbeitern sehen die Perspektiven sehr schlecht aus, wie die Geschäftsleitung an den Senvion-Standorten am Mittwoch mitteilte. „Für den Turbinenbereich sind trotz intensiver und weltweiter Suche keine Angebote für den gesamten Bereich eingegangen“, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens.

Gegenwärtig könne der Bereich noch einige Projekte abarbeiten, die der Belegschaft bis Ende des Jahres Beschäftigung geben, teils auch etwas länger. Die Gehaltszahlungen für September und bis zum Abschluss des Verkaufsprozesses seien für die gesamte Belegschaft des Unternehmens gesichert. Ebenfalls im September werden jedoch die ersten Kündigungen ausgesprochen, die zum Jahresende wirksam werden. Unklar bleibt, wie viele der 1800 Beschäftigten hierzulande ihren Arbeitsplatz verlieren werden.

## In Region weniger Firmenpleiten

**OLDENBURG/WI** – Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im ersten Halbjahr im Oldenburger Land weiter gesunken. Wie die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer (IHK) am Mittwoch mitteilte, meldeten 118 Firmen Zahlungsunfähigkeit an. Das waren 2,5 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Niedersachsenweit ging die Zahl der Firmenpleiten um zwölf Prozent zurück. „Damit setzt sich der Rückgang der vergangenen Jahre fort“, sagt Björn Schaeper, IHK-Geschäftsführer für Wirtschaftspolitik. Allerdings sei das wirtschaftliche Umfeld rauer geworden.

## Fast alle Bahnhöfe ohne Servicepersonal

**BERLIN/DPA** – An 92 Prozent der Bahnhöfe in Deutschland gibt es kein Servicepersonal. Das geht aus der Antwort des Bundesverkehrsministeriums auf eine Anfrage der Linken im Bundestag hervor. Danach können Fahrgäste an 5213 Bahnhöfen nicht auf Servicepersonal zurückgreifen, das etwa Fragen beantwortet oder Fahrgäste im Rollstuhl unterstützt. Insgesamt unterhält die Bahn 5663 Personenbahnhöfe.

## Mehr reguläre Jobs in Deutschland

**WIESBADEN/DPA** – Auf dem deutschen Arbeitsmarkt haben Menschen häufiger einen regulären Hauptjob mit Sozialversicherung gefunden. Atypische Beschäftigungsformen wie Zeitverträge, Leiharbeit, kurze Teilzeit oder Mini-Jobs sind im vergangenen Jahr zurückgegangen, machen aber immer noch gut ein Fünftel der Beschäftigungen aus, wie das Statistische Bundesamt am Mittwoch mitteilte. Von dem Trend profitieren 2018 vor allem die Frauen.

# AGV Oldenburg starker Faktor in Region

**100-JAHR-FEIER** Weil lobt Rolle des Verbandes – Große Herausforderungen – Kundgebung der IG Metall

AGV-Vorsitzender Jörg Waskönig verwies auf die gute Entwicklung. Man hat fast 600 Mitglieder.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

**BAD ZWISCHENNAH/OLDENBURG** – Der Arbeitgeberverband Oldenburg (AGV) sei im Nordwesten „eine Marke, die es in sich hat“. Die Region zeichne sich auch aus Erfahrung der Landesregierung durch eine „extrem gute Zusammenarbeit“ hiesiger Organisationen aus, und der AGV sei ein Teil dieses Netzwerkes. Das betonte Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) am Mittwochabend bei einer Festveranstaltung zum 100-jährigen Bestehen des Arbeitgeberverbandes Oldenburg im Park der Gärten in Bad Zwischenahn.

Weil erinnerte vor rund 330 Gästen – darunter viele Vertreter aus Unternehmen, Politik und Verwaltung – daran, dass es im Gründungsjahr 1919 eine echte Umbruchsituation in Deutschland gab. Dazu gehöre mit der Einführung der Demokratie auch eine neue Arbeits- und Sozialordnung. Interessen seien fortan verstärkt gebündelt und vertreten worden – auch auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite.

Speziell die vergangenen 70 Jahre seien dann in Deutschland zur Erfolgsstory einer sozialen Marktwirtschaft geworden, getragen von einem innovativen und in Generationen denkenden Mittelstand, der auch hinausgehe in die Welt. Weil hob in diesem Zusammenhang den ausgeprägten Mittelstand im Nordwesten hervor. Er lobte das Beispiel der Bad Zwischenahner Baumschule Bruns, die mit dem niedersächsischen Staatspreis ausgezeichnet wurde. Aus ihr sei ein führendes europäisches



Der AGV Oldenburg feierte mit mehr als 330 Gästen im Park der Gärten. Von links: Hauptgeschäftsführer Jürgen Lehmann, Vorsitzender Jörg Waskönig, Ministerpräsident Stephan Weil und IHK-Präsident Gert Stuke

BILD: TORSTEN VON REEKEN

Unternehmen geworden.

Weil betonte auch: Sozialpartnerschaft sei ein Wesensmerkmal der Sozialen Marktwirtschaft. „Mit ihr gelingt es besser, unterschiedliche Interessen zusammenzubringen.“ Durch das Zusammenwirken der relevanten Kräfte sei auch die Krise 2008/2009 zügig überwunden worden.

Weil ging auch auf die zeitgleiche Kundgebung der IG Metall Küste neben dem Park der Gärten ein. Er sei „gebeten worden, Sie zu grüßen“, sagt der Ministerpräsident, der auch bei der Demonstration mit weit über hundert Teilnehmern aus regionalen Betrieben – wie VW, Meyer Weft, Premium Aerotec oder Waskönig + Walter – gesprochen hatte. Dort machte IG-Metall-Küste-Leiter Meinhard Geiken „sehr deutlich, dass wir für Flächentarifverträge sind“. Ziel sei auch, Unternehmen, die ausgetreten seien, wie Waskönig + Walter bei Nordmetall, zurückzuholen.

Starke Tarifparteien von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie die Tarifbindung



Am Rande der AGV-Veranstaltung gab es eine Kundgebung der IG Metall. Zahlreiche Betriebe waren vertreten. Es ging um den Flächentarifvertrag und die Tarifbindung. BILD: VON REEKEN

seien wichtig, sagte Weil. Zuletzt habe der Anteil der Arbeitnehmer, die in Niedersachsen in Betrieben mit Tarifbindung (an die Tarifverträge der Branche mit der jeweiligen Gewerkschaft) arbeiteten, wieder zugenommen, auf etwa 60 Prozent, freute sich der Sozialdemokrat.

Allerdings ist der AGV Oldenburg kein Tarifvertragspartner etwa der IG Metall. Er

ist in der Region branchenübergreifend tätig, mit Schwerpunkt auf diversen Dienstleistungen, auch in Rechts- und Tariffragen.

AGV-Vorsitzender Jörg Waskönig lies vor dem Publikum noch einmal die Geschichte des Verbandes und seiner Vorgänger seit 1919 Revue passieren. Nach dem Neustart nach dem Krieg habe sich die Mitgliederzahl rasant

entwickelt – auf heute knapp 600. Die Betriebe kämen aus allen Bereichen, wie Industrie, Handel und Dienstleistungen. Er betonte die Bedeutung freier Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen als Frieden stiftend. Sie seien gleichsam „entgegengesetzt wirkende Waagschalen einer Waage“.

Zu der von Ludger Abeln moderierten Festveranstaltung unter einem Zeltdach gehörte auch eine Diskussionsrunde mit IHK-Präsident Gert Stuke. Dabei ging es auch darum, was Weil als wesentliche Herausforderungen definiert hatte: Digitalisierung, Fachkräfte-Sicherung, Dekarbonisierung und Infrastrukturausbau. Man müsse schneller werden. Die „European Medical School“ in Oldenburg soll weiter gestärkt werden.

Viel Beifall bekam bei der Festveranstaltung die Bigband des Herbartgymnasiums Oldenburg („120 Dezibel“). In ihr musizieren Schüler von der 7. bis zur 12. Klasse.

→ Mehr Bilder im Internet unter [www.nwzonline.de/fotos-oldenburg](http://www.nwzonline.de/fotos-oldenburg)

## „Humor braucht Entspannung und wenig Stress“

**NWZ-IMPULSE** Eva Ullmann erklärt drei verschiedene Techniken – und wie wir sie einsetzen können

VON ELLEN KRANZ

**OLDENBURG** – „Von einer Humorexpertin erwarten Sie jetzt sicherlich Humor. Wenn Sie jetzt bei einem Depressionsexperten wären...“ – weiter musste Eva Ullmann, Gründerin des Deutschen Instituts für Humor, nicht reden. Schon lachten die ersten Leute. Trotzdem hatte die Humorexpertin viele Anekdoten und Beispiele im Gepäck als sie jetzt ihren Impuls-Vortrag im Kulturzentrum PFL in Oldenburg hielt. Eingeladen hatten Sprecherhaus und NWZ.

Humor könne man als Technik einsetzen. Dabei gebe es zwei Arten, angeborenen und erlernten Humor. Humor sei auch nicht immer nur lustig, sondern könne auch Tiefe haben und aus verschiedenen Elementen bestehen – „wie ein Kochrezept“, erklärte Ullmann, die an diesem Abend drei Humor-Level vorstellte.

■ **Level 1: Es ist alles okay.** „Wie entsteht eigentlich Humor?“, fragte die Expertin. Ein Beispiel: „Ich stehe morgens an einer Ampel auf der steht: ‚Fußgänger bitte drücken.‘“ Lautes Lachen im Publikum. Man müsse ein Ge-



Erklärte drei Humor-Level – und die passenden Techniken: Expertin Eva Ullmann

BILD: MARTIN REMMERS

fühl für den eigenen Humor entwickeln. Nächstes Beispiel: „Ich stehe im Fahrstuhl. Eine weitere Person steigt ein und fragt, ob ich auch nach oben will. Meine Antwort: Heute fahre ich mal nach rechts.“ Noch lautes Lachen.

Humor entstehe, wenn Dinge zusammenkommen, die so nicht zusammengehören, sagte Ullmann. Dabei nütze Humor im Alltag, um beispielsweise die Perspektive zu wechseln, Aufmerksamkeit zu erhöhen oder spannungsgeladene Situationen zu entspannen, sagte Ullmann.

„Humor, der schön ist, ist nützlicher Humor.“ Trotzdem sei auch dieser Humor nicht neutral, sondern immer auch eine Positionierung. Man übertreibe, sei zynisch oder sarkastisch.

■ **Die Technik: die positive Umdeutung.** Damit einher gehe der Perspektivwechsel. Nächstes Beispiel: „Man bekleckert sein T-Shirt. Anstatt sich als tollpatschig hinzustellen, hat man sein Shirt individualisiert. Eine Frau hat mal vorgeschlagen: Von allem, mit dem ich mich bekleckere, nehme ich nicht zu“, sagte

Ullmann. Die Umdeutung verschaffe eine kurzzeitige Erleichterung – danach könne man sich weiterentwickeln.

■ **Level 2: Stressige Momente.** Bei Stress würden viele Menschen mit steinzeitlichem Verhalten – Angriff, Verteidigung oder Flucht – agieren, sagte die Expertin. Doch genau dann falle einem Humor meist nicht ein, man könne den Ärger nicht so schnell umwandeln. Häufig falle einem zwei Stunden später dann etwas Lustiges zu der Situation ein. Und dann ärgere man sich erneut, warum einem diese Antwort nicht in der Stresssituation eingefallen sei, erklärte Ullmann. „Wir müssen aufhören, uns zu geißeln, denn das ist nicht notwendig.“

■ **Die Technik: die verzögerte Schlagfertigkeit nutzen.** „Humor braucht Entspannung und weniger Stress“, erklärte die Expertin. Wenn einem ein anderes Ende einfallen könne, könne man es einfach mal erzählen und der Geschichte damit ein positives Ende geben.

■ **Level 3: Unfaire Kritik.** Manchmal werde man im Alltag mit Vorwürfen konfrontiert: Man arbeite zu viel, sei

inkompetent – oder einfach nur blöd. Oft reagiere man dann mit einer Abwehrhaltung, verfallende steinzeitliches Verhalten, so Ullmann.

■ **Die Technik: „unsinniges“ Ja-Sagen.** Zunächst müsse man atmen und gelassen bleiben, so die Expertin. Das „unsinnige“ Ja-Sagen zur Kritik sei untypisch und eine unlogische Reaktion. Schließlich solle man sich sogar für den Vorwurf begeistern. Wenn also jemand sage, man sei blöd, könne eine Reaktion sein: „Das stimmt, ich habe dazu sogar ein Seminar besucht und ein Zertifikat dafür.“

Doch diese Technik brauche eine gewisse Naivität. Und: „Das Problem ist dadurch nicht gelöst, doch die Atmosphäre hat sich verändert“, sagte Ullmann. Trotzdem könne diese Technik auch schnell beleidigend verstanden werden. Deswegen müsste diese, wie auch die anderen Techniken, ständig trainiert werden.

Den nächsten Impuls-Vortrag hält am 24. September, 19.30 Uhr, im PFL (Peterstraße 3) Felix Plötz über „Das Ende der dummen Arbeit – Ihre Chancen in unserer Zeit“.

→ Karten: [www.sprecherhaus.de](http://www.sprecherhaus.de)